Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 45

Artikel: Herr Kümmerli darf kein Engel sein
Autor: Schanovsky, Hugo
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-505243

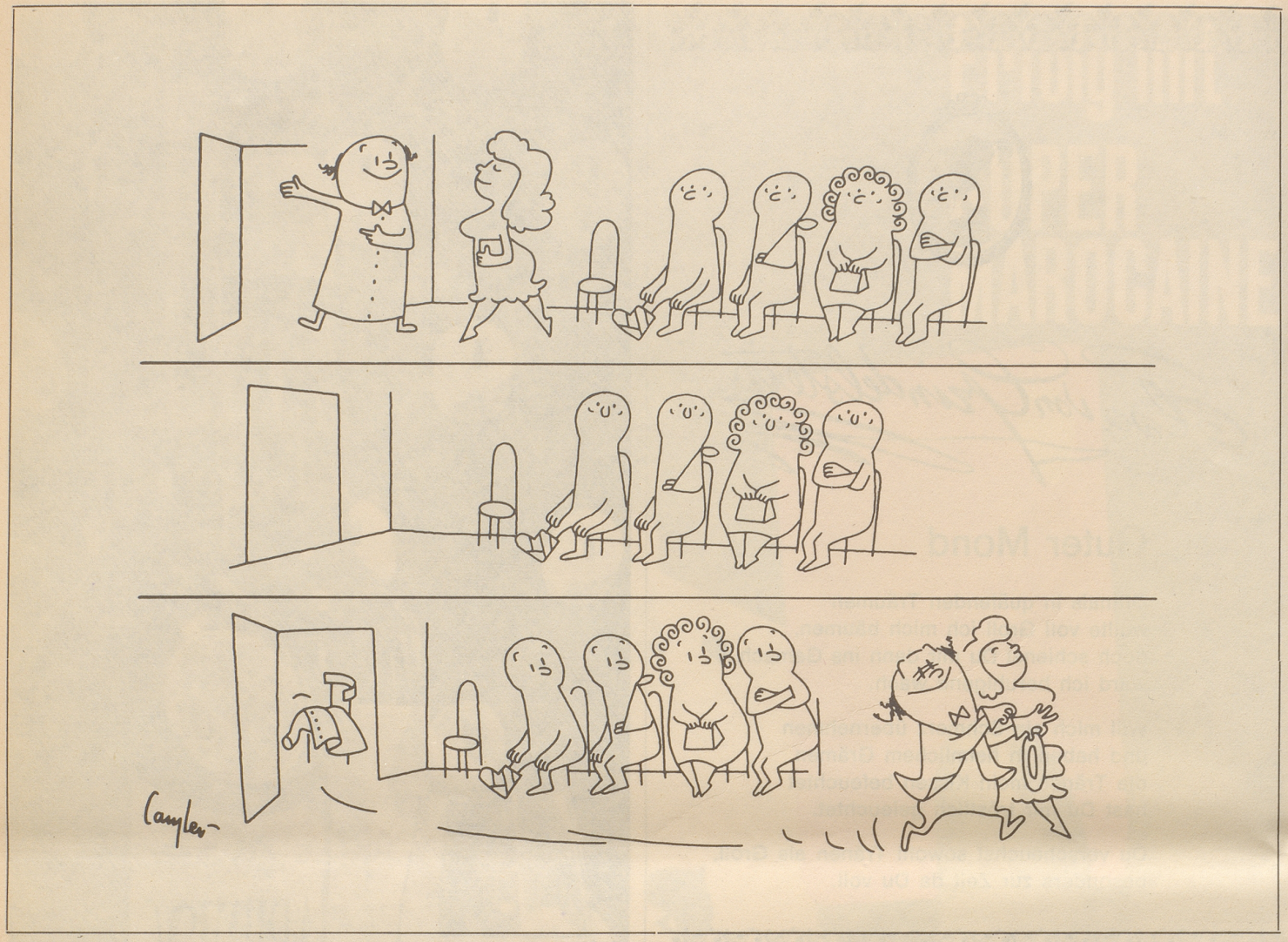
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Herr Kümmerli darf kein Engel sein

Als Herr Kümmerli eines Morgens aufwachte, spürte er, daß mit ihm eine Veränderung vor sich gegangen war. Er vermutete einen Hexenschuß und griff mit rheumagewohnter Hand nach seinem Rükken. Er griff aber auf etwas Hartes, das aus seinen Schulterblättern herausragte. Dummer Spaß, dachte er und stellte sich vor den Spiegel. Was er sah, dünkte ihm ein schlechter Scherz zu sein. Er schüttelte ungläubig den Kopf, zwickte sich in die Wange und zählte bis drei. Aber das Faktum blieb. Aus seinem Rücken wuchsen ein Paar prächtiger goldener Flügel, wie er sie in den letzten Ferien in einer Barockkirche an einem pausbäckigen Engel gesehen hatte.

Seine Ueberraschung wich der Bewunderung, als er ohne es zu wollen, eine kleine Flugbewegung ausführte. Sofort hoben sich seine Füße vom Boden. Ein seltenes Glücksgefühl durchströmte ihn, als er die Technik des Flügelschlagens heraus hatte und kleine Runden durch das Schlafzimmer flog. Als er gerade elegant vor dem Spiegel landete, trat seine Frau ein. Ihr Mund weitete sich vor Staunen: «Was soll der verspätete Fasnachtsscherz?» flötete sie ärgerlich.

«Das ist kein Fasnachtsscherz, meine Liebe», gab Herr Kümmerli zurück. «Ich habe über Nacht Flügel bekommen.»

«So», sagte seine Gattin scharf, «du hast über Nacht Flügel bekommen? Ich werde dir gleich Beine machen. Herunter mit den Flügeln!»

«Du tust mir weh», schrie Herr Kümmerli und machte sich von seiner Frau los, die nun hemmungslos zu schluchzen begann: «Ich will einen Mann, der mit beiden Beinen im Leben steht, nicht ein verunstaltetes Wesen, über das sich alle die Mäuler wetzen.»

«Mäuler hin, Mäuler her», sagte Herr Kümmerli. «Es macht Spaß, Flügel am Leib zu haben. Siehst du, so einfach geht das», und er drehte eine Runde.

Frau Kümmerli flüchtete heulend in die Küche und haderte dort mit ihrem Schicksal. Herr Kümmerli konnte es sich nicht verkneifen, den Weg durch die Küche zu nehmen. Er sprang auf das Fensterbrett, rief seiner zur Salzsäule erstarrten Frau einen übermütigen Abschiedsgruß zu und war mit wenigen Flügelschlägen in Bereichen, die er bis dahin nur vom Hörensagen gekannt hatte.

Das Büro stand Kopf als Herr Kümmerli durch das offene Gangfenster im zweiten Stock eintrudelte. «Nun, meine Lieben», meinte er gönnerhaft, «das hättet ihr euch wohl nicht gedacht!» Und er flog über die fassungslosen Köpfe seiner Kollegen hinweg den langen Gang entlang zu seinem Zimmer, in dem er sich zum erstenmal in seinem langjährigen Büroleben befriedigt niederließ.

Die Kunde vom fliegenden Herrn Kümmerli hatte sich blitzschnell zum Direktor durchgesprochen. Ein barscher telephonischer Anruf beorderte Herrn Kümmerli in das mit Gummibäumen und Landschaftsbildern ausgestattete Direktionsbüro.

«Herr Direktor, Sie wünschen?» schnarrte Herr Kümmerli mit leicht ironischem Unterton.

«Ich wünsche, Verehrter, daß Sie mit dem Unfug Schluß machen!»

«Aber, aber, Herr Direktor. Das bißchen Fliegen, man wird nicht alle Tage zu einem Engel!»

«Engel ist gut!» höhnte der Direktor. «Ich habe nichts dagegen, wenn sich meine Angestellten mit einer Engelsgeduld wappnen. Ich ver-

bitte mir aber diese Maskerade mit den Flügeln. Entweder flügellos oder Sie fliegen!»

Herr Kümmerli flog. Seine Stellung war er nun los, das war klar. Er mußte sich also um einen neuen Job umsehen. Bei der erstbesten Agentur klingelte er.

Der Stellenvermittler musterte ihn mit Interesse. Aus der Bahn geworfener Angestellter, möchte auf Vertreter umsatteln, konstatierte er fachmännisch.

«Gestatten Sie, Kümmerli», stellte sich Herr Kümmerli vor und baute sich vor dem Schreibtisch des Stellenvermittlers auf.

«Kümmerli ist nicht schlecht», sagte der Stellenvermittler. «Da hätten wir Trikotagen, Massageapparate, Waschmaschinen, Staubsauger, und die Frauenzeitschrift ‹Heim und Herd› ...»

«Bitte keine Trikotagen», sagte Herr Kümmerli schnell. «Ich möchte es zuerst mit Staubsaugern versuchen.»

«Staubsauger sind zeitlos», sagte der Stellenvermittler. «Gewandtes Auftreten, Technik im Treppensteigen, ein wenig Ausdauer im Gespräch und der Erfolg ist da!»

«Treppensteigen erübrigt sich bei mir», sagte Herr Kümmerli und hob sich vor dem verblüfften Stellenvermittler in die Luft.»

«Eine Halluzination», stöhnte der, «das darf nicht wahr sein!»

«Doch mein Lieber», sagte Herr Kümmerli von oben herab. «Sie sehen in mir den ersten fliegenden Vertreter.»

Als sich der Stellenvermittler von der Ueberraschung erholt hatte, runzelte er die Brauen und sagte: «Solides Auftreten ist der oberste Grundsatz eines seriösen Vertreters. Die Käufer wollen es mit einem Menschen ihresgleichen zu tun haben. Nicht mit einem Supermenschen oder ... Engel. Ratenkäufe sind keine Luftgeschäfte. Ich bedaure sehr ...»

«Undank ist der Flügel Lohn», erwiderte Herr Kümmerli sarkastisch, lüftete seinen Hut und flog über die Dächer der Stadt geradewegs zum Kirchgemeindehaus.

Ein Diener Gottes, der ihn landen sah, ließ ihn unbehelligt passieren. Die Herren von der Kirchenverwaltung staunten nicht schlecht, als sich Herr Kümmerli anbot, fliegenderweise die rückständigen Kirchensteuern einzutreiben.

«Die Idee ist nicht schlecht», sagte der Leiter der Finanzen maliziös, «aber naive Menschen könnten Sie für einen Engel halten. Bedenken Sie die Schwierigkeiten! Offiziell gibt es nämlich keine Engel auf Erden. Ich möchte keinen theologischen Disput entfachen. Kann ich sonst etwas für Sie tun?»

Herr Kümmerli war schon fort. Die Zuversicht, die ihn anfänglich erfüllt hatte, verflüchtigte sich vollends, als er weder als fliegender Verkehrspolizist noch als ständiger Wetter-Beobachter unterkommen konnte.

Er flog nach Hause, hielt aber nicht mehr durch das Küchenfenster Einzug, sondern stieg zerknirscht die Treppen hoch. «Ich geb's auf», sagte er enttäuscht zu seiner Frau. «Engel sind heutzutage nicht mehr gefragt. Die Welt ist zu realistisch für eine so schöne Sache.»

«Gott sei Lob und Dank», seufzte seine Frau. «Du und ein Engel, das hätte auch nicht gut gehen können. Aber wo hast du denn deine Flügel?»

Herr Kümmerli griff nach seinem Rücken. Aber er fand keine Flügel mehr. Sie waren fort.

So blieb ihm nichts als die Erinnerung an den einzigen Tag in seinem Leben, an dem er ein Engel sein durfte und die Gewißheit, daß einem die Menschen alles eher verzeihen, als anders zu sein wie sie.

Hugo Schanovsky

Herrenmodisches

Von kompetenter Seite hören wir, daß in der Herrenmode der athletische Typ nicht mehr gefragt sei, der elegante Mann von heute sei von eher graziöser Gestalt. Das hat uns gefehlt, jetzt müssen wir auch noch graziös werden! Bei den Teppichen ist der athletische Typ dagegen sehr gefragt, daher der große Erfolg der überaus ausdauernden Orientteppiche, wie man sie in schönster Auswahl bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich findet.